

Der neue Belegungsplan steht bis Ende Jahr

Belegung der Ustermer Sporthallen wird künftig zentral koordiniert und geregelt

mfr. Die Belegung der Ustermer Sporthallen soll zentral geregelt werden. Am Montagabend informierte der Steuerungsausschuss über den Stand der Dinge und bat die Vereine um etwas Geduld.

Rund fünfzig Vertreter von Sportvereinen sind am Montagabend in die Ustermer Buchholzhalle gekommen, um sich über die neue Koordination der Sporthallen zu informieren. Die Belegung der Hallen soll künftig nicht mehr über den jeweiligen Besitzer – die Stadt, Berufsschulen, Primar- und Oberstufenpflege – erfolgen, sondern durch das Geschäftsfeld Sport der Stadt Uster koordiniert werden.

Ziel dieser Zentralisierung ist es, dass möglichst viele Vereine von der Infrastruktur der Stadt profitieren können. «Uns ist es ein Anliegen, dass der Breitensport gefördert wird», sagte Stadträtin *Esther Rickenbacher*, welche die Informationsveranstaltung leitete.

Widerstand der Sporthallenbesitzer

18 Sporthallen stehen den Sportvereinen in Uster zur Verfügung. Bereits vor sechs Jahren, nach der Fertigstellung der Buchholzhalle, wurde ein erster Versuch unternommen, die Belegung zentral zu regeln. Bei den zahlreichen Besitzern der Sporthallen regte sich jedoch Widerstand, sodass das Projekt vorläufig auf Eis gelegt werden musste. Mit dem Eintritt von *Esther Rickenbacher* in den

Stadtrat kam das Thema wieder auf die Traktandenliste. Sie gründete einen Steuerungsausschuss, bestehend aus Vertretern der Hallenbesitzer, der die Struktur zur zentralen Koordination schaffen sollte.

Einige Klubs auf Grosshallen angewiesen

In einem ersten Schritt führte *Peter Crestani*, der Leiter des Geschäftsfeldes Sport, eine Bestandaufnahme der Hallensituation durch, inklusive der Hallen «Singvogel» und «Würi» in Nänikon. «Ich weiss jetzt, welcher Verein um welche Zeit in welcher Halle mit wie vielen Leuten trainiert», sagt er. In jeder Halle hat er den Boden und die Geräteräume kontrolliert und wenn möglich Korrekturen anbringen lassen, damit jeder Verein für seine Sportart optimale Bedingungen vorfindet. Die «Singvogel»-Halle in Nänikon beispielsweise ist für den Unihockey-Verein ziemlich ungeeignet, weil die Wandverschalung nicht bis ganz zum Boden reicht und der Ball in diesem Zwischenraum ständig stecken bleiben würde.

Auch die sehr unterschiedlichen Platzverhältnisse waren bei der Bestandaufnahme ein wichtiges Thema. Sportarten wie Unihockey und Handball, die viel Platz brauchen, sind auf die Grosshallen des Berufsbildungszentrums, des Buchholz und die Stadthalle angewiesen, damit sie die Auflagen für gewisse Turniere erfüllen. «Für diese Klubs sollte man die Situation dringend verbessern», so *Crestani*.

Bereits Hallenwechsel vorgenommen

Im Anschluss an die Bestandaufnahme wurden Gespräche mit Vertretern von Vereinen geführt und in einigen Fällen bereits erste Hallenwechsel vorgenommen. So musste der Tischtennisclub Uster wegen geringer Platzansprüche sein Training vom Berufsschulzentrum in die «Pünt»-Halle verlegen. «Natürlich war der Verein am Anfang nicht glücklich darüber. Aber jetzt sind sie doch sehr zufrieden», sagt *Crestani*. «Die Hallenwechsel werden für einige Vereine gewisse Einschränkungen bringen und verlangen deshalb etwas Flexibilität und Geduld.» Die ersten Gespräche und Verschiebungen haben laut *Crestani* allerdings schon einiges länger gedauert, als er erwartet hätte.

Kriterienkatalog erstellt

Nach der Bestandaufnahme und ersten Hallenwechseln erstellte der Steuerungsausschuss einen Kriterienkatalog, gemäss dem der neue Belegungsplan gestaltet werden soll. Ausschlaggebend ist beispielsweise, ob der Verein ortsansässig ist, viele Mitglieder aufweist und unter den Mitgliedern zahlreiche Jugendliche sind. Aber auch die bedürfnisgerechte Zuteilung, also Platzverhältnisse und der Materialbedarf, sind Kriterien zur Hallenvergabe. Ganz sakrosankt soll dieser Kriterienkatalog aber auch nicht sein. Das Finden der optimalen Lösung für jeden einzelnen Verein ist für *Rickenbacher* von erster Priorität. So muss der Rollstuhlclub wohl kaum die rollstuhl-

gängige Halle verlassen, nur weil keines der Mitglieder in Uster wohnt.

Alternativräume prüfen

Der vollständige Kriterienkatalog ist bei *Peter Crestani* oder bei der Abteilung Gesundheit erhältlich. Wer daran Änderungen anbringen möchte, kann diese bis 16. September schriftlich bei der Abteilung Gesundheit einreichen. Nach Ablauf dieser Frist wird zusammen mit den Vereinen ein Entwurf für den Belegungsplan erstellt. Dieser soll bis Ende Jahr vollständig sein und auf das Schuljahr 2005/2006 angewendet werden. Voraussichtlich nächstes Jahr soll der Belegungsplan auch im Internet abrufbar sein. Online-Reservierungen wird es aber nicht geben.

Bedenken haben viele Vereine vor allem wegen der Kosten, die auch mit der neuen Koordination nicht sinken werden. «Es wird eher nach oben gehen oder gleich bleiben. Billiger wird es leider nicht. Uster muss sparen», so *Esther Rickenbacher*. Auch die knappen Platzverhältnisse machen den Vereinen Sorgen. Einige müssen womöglich ihre Trainingszeiten ändern oder ihr Training zeitweise in einer anderen Halle abhalten. «Hätte die Stadt drei Hallen mehr, wäre natürlich alles einfacher», sagte *Crestani* und appellierte an die Flexibilität und Mitarbeit der Vereine. Die Stadt biete aber jetzt schon einige Alternativräume, deren Nutzung prüfungswert sei. «Schlecht ausgelastete Balletträume beispielsweise oder leere Fabrikareale.»